Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr 3

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 6. August 1881. Nr. 362.

Deutschland.

** **Berlin**, 5. August. Zum Kapitel der treuen Waffenbrüderschaft im Lager der „großen liberalen Partei" können wir heute noch einen Nachtrag bringen. Wir berichteten gestern, daß die sezessionistische „Tribüne" die Hoffnung ausgesprochen, „die entschieden liberale Partei werde in Schleswig-Holstein die Sitze der Nationalliberalen erobern". Das scheint das Ceterum censeo des genannten Blattes zu sein, denn auch hinsichtlich des Lüneburger Wahlkreises sagt die „Tribüne", wie die „Nationalliberale Korrespondenz" konstatirt, wörtlich dasselbe. Wie diese Liebenswürdigkeit von den Nationalliberalen aufgenommen wird, ersehen wir aus dem offiziellen Organe derselben, welches dazu bemerkt: „Der sezessionistische Jubel möchte nun freilich sehr verfrüht sein, aber es ist doch gut, daß hier einmal wieder die heuchlerische Maske fällt und das wahre Gesicht der sezessionistischen Führung sich zeigt." Von Seiten des entschiedenen Fortschritts werden die Nationalliberalen nicht um einen Grad besser behandelt. Das Hauptorgan der Fortschrittspartei, die „Volks-Zeitung", schreibt über die „Freunde": „Linksum marsch, aber immer Augen rechts, schreitet die nationalliberale Partei mit ausgerecktem Hals vor der Barriere des neuen Paradieses dahin. Sie glaubt wie eine alte Kokette noch immer an ihre ehemalige Schönheit und Hoheit, in welcher sie am Arm der Regierung dahin stolzirte."

Berlin, 5. August. (C. C.) Als Manuskript, nur für die Mitglieder des Verbandes der deutschen Gewerkvereine bestimmt, gedruckt, als „Vertraulich!" bezeichnet und mit der Anmerkung versehen:

„Obgleich dieses Rundschreiben an sich nur Wahres und Unverfängliches enthält, so lehren doch die Erfahrungen, besonders der jüngsten Zeit, daß die Gegner aus unsern Veröffentlichungen dasjenige, was ihnen paßt, einseitig aus dem Zusammenhang herausreißen und zur Diskreditirung unserer Sache mißbrauchen. Daher nochmals die Verpflichtung, dieses auch der Form nach nur für die Genossen bestimmte Schriftstück in keiner Weise zur Kenntniß Fremder gelangen zu lassen" — hat der bekannte Dr. Max Hirsch „seinen Getreuen" eine vier Seiten lange Auseinandersetzung über die Unterbilanz der Verbands-Invalidenkasse und die Nothwendigkeit einer 15jährigen Karenzzeit als einzigstes Auskunfts- und Rettungsmittel zugesandt, aus welchem wir für heute nur den Schluß mittheilen wollen. Er lautet:

„Jedermann weiß, daß der Hauptangriff gegen das Prinzip der Gewerkvereine: die freie Selbstverwaltung der Arbeiter, auf das Kassenwesen und speziell seit lange auf unsere Verbands-Invalidenkasse gerichtet ist. Die Verbands-Invalidenkasse ist das Bollwerk, gegen das die schwersten Geschütze von allen Seiten gerichtet sind, von dem jede schwache Stelle mit Luchsaugen beobachtet wird, durch dessen Verlust oder auch nur Schwächung die Festung der Gewerkvereine schwer gefährdet, ja ruinirt werden würde. — Schon die bloße Anfechtung der Verbandstagsbeschlüsse bezüglich der Invalidenkasse, die doch statutengemäß bis zum nächsten Verbandstag unabänderlich sind, würde unseren zahl- und einflußreichen Widersachern, einem Stumm, Baare, Stöcker, Stämmler und wie sie alle heißen, die größte Freude bereiten, und noch mehr das Ausscheiden einer Anzahl Mitglieder oder gar ganzer Vereine. Wie würde es da im Nu durch die ganze offiziöse reaktionäre und sonst gegnerische Presse gehen: „Da seht die deutschen Gewerkvereine, ihr Stolz, ihre Perle, die Verbands-Invalidenkasse, hat das Vertrauen der Mitglieder verloren, es ist aus mit der Herrlichkeit! Selbst die Arbeiter der Gewerkvereine haben sich als unfähig erwiesen, die freien Pensionskassen aufrecht zu erhalten, der klarste Beweis, daß nur staatliche Zwangsversicherung für die deutschen Arbeiter paßt!" Und würde solcher Sturz nicht die Organisation, jeden einzelnen Gewerkverein mit hinabreißen? Wo bliebe das Vertrauen zur ganzen Sache, wenn nicht einmal die gemeinsame Schöpfung zum Schutze der Invaliden sich halten ließe? Wahrlich, der Ukas des Paschas von Neunkirchen ist zur rechten Zeit gekommen, um auch dem kurzsichtigsten Auge zu zeigen, was der ganzen Organisation bevorsteht, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß unsere Invalidenkasse keine Sicherheit bietet!"

Wir glauben, daß in diesem Schmerzensschrei des Dr. Max Hirsch bereits hinlänglich die gefährdete Sicherheit der Verbands-Invalidenkasse dokumentirt ist und daß die „Festung" des Dr. Max Hirsch sich wohl demnächst wegen Mangel an Proviant wird übergeben müssen.

— Aus Kiel wird der „Tribüne" vom 5. August telegraphirt:

Die beiden in unserem Hafen beschlagnahmten Schiffe haben noch immer starke militärische Besatzung an Bord. Ueber das ganze Verfahren wird seitens der Behörden das strengste Geheimniß bewahrt. Daß es mit den Schiffen eine ganz besondere Bewandtniß hat, gilt überall als feststehend, und zwar dürfte entweder eine Bestellung Peru's für Kriegszwecke vorliegen, oder — und diese Annahme gewinnt nachgerade die meiste Glaubwürdigkeit — sie sind für fenische Zwecke bestimmt. Für die erstere Ansicht wird geltend gemacht, daß kürzlich ein höherer chilenischer Offizier hier anwesend war und die Schiffe aufs Genaueste besichtigt haben soll; für die letztere Annahme sollen gewisse innere Einrichtungen, die exzeptionelle Fahrgeschwindigkeit rc., sprechen. Die Schiffe sollen für je eine Million Mark gebaut sein, eine sehr hohe Summe, die nur durch die besonderen Einrichtungen und die bestimmte Lieferfrist erklärt wird. George Howaldt, der lediglich auf den „Diogenes" eine Abschlagszahlung erhalten hat, verweigert entschieden die Namhaftmachung des Auftraggebers. Man befürchtet allen Ernstes die Anwendung des Zeugnißzwangverfahrens. Das Interesse an der Affaire ist hier überall ein hoch erregtes. Höhere Beamte werden aus Berlin erwartet.

Ferner schreibt ein Kieler Korrespondent unterm 4. August:

„Die beiden Dampfschiffe „Diogenes" und „Sokrates" liegen auf ihrem alten Platze, eben hinter der Werft Diedrichsdorf, woselbst sie gebaut worden, Bellevue gegenüber. Auf dieser Seite des Hafens liegt die Korvette „Blücher", deren leicht rauchender Schornstein ihre ständige Bereitschaft zum Auslaufen ankündigen mag. Auf dem „Sokrates" erkennt man deutlich die patrouillirende Wachmannschaft, während vom „Diogenes" im Laufe des Vormittags das Militärkommando vom „Arcona" zurückgezogen ist. — Die ganze Diskussion innerhalb der Bevölkerung dreht sich begreiflicher Weise um die Veranlassung des Eingreifens. Diejenige Version, welche die meiste Wahrscheinlichkeit haben soll: die Angabe, daß die Schiffe von Seiten der peruanischen Regierung zum Zwecke der Kriegführung gegen Chile bestellt seien, klingt, wenn man die Fahrzeuge vor sich sieht, nicht sehr glaubhaft. Abgesehen davon, daß beide ausgezeichnete Läufer sind, besitzen sie nichts, was an Kriegsverwendbarkeit erinnert. Die Einrichtung soll, wie uns Kenner versichert haben, vielmehr auf Viehtransportzwecke (vielleicht auch auf Sklaventransportzwecke) schließen lassen. Wir wollen jedoch weitere positive Nachrichten abwarten, um uns nicht auf das Gebiet müßiger Konjekturen zu begeben. Es mag nur noch darauf hingewiesen werden, daß der Name des Erbauers, George Howaldt, in keiner Weise mit den angeblichen verbrecherischen Zwecken in nähere Beziehung gebracht werden darf. Herr Howaldt ist ein Ehrenmann im besten Sinne des Wortes."

§ **Braunschweig**, 5. August. Es wurde schon vielfach, namentlich in den kleineren Staaten, als ein Uebelstand empfunden, daß in den technischen Fächern jeder deutsche Staat seine besonderen Prüfungen hat, und daß die durch Bestehen derselben erworbenen Rechte nur innerhalb des betreffenden Gebiets galten, mit dem Ueberschreiten der Grenze aber ihre Wirksamkeit verlieren, während bekanntlich in anderen Fächern eine freiere Bewegung möglich ist. Dem entgegenkommenden Verhalten der königlich preußischen Regierung ist es zu danken, daß nunmehr das Herzogthum Braunschweig in dieser Beziehung in eine weit günstigere Lage gelangt ist. Zwischen den beiderseitigen Regierungen ist nämlich vor Kurzem die Gleichstellung und gegenseitige staatliche Anerkennung der ersten Staatsprüfungen im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache vereinbart worden. Wer diese Prüfungen in Braunschweig abgelegt hat, wird auf Wunsch zum preußischen Bauführer resp. Maschinenbauführer ernannt, genießt überhaupt dieselben Rechte, als ob er die betreffende Prüfung vor einer der zu Berlin, Hannover und Aachen bestehenden Kommissionen bestanden hätte, und so auch im umgekehrten Falle. — Bereits im nächsten Oktober finden die ersten derartigen Prüfungen nach dem neuen Verfahren in Braunschweig statt, worüber das Nähere in dem soeben erschienenen Programme der herzoglich technischen Hochschule zu ersehen ist Haben schon jetzt die Nicht Braunschweiger an dieser Hochschule sich in der Mehrzahl befunden, so ist zu erwarten, daß neue Angehörige der benachbarten preußischen Landestheile, sowie Mecklenburger, Hamburger, Oldenburger, Bremenser rc. noch lieber als bisher sich entschließen werden, in Braunschweig die Bau- und Maschinenbaufächer zu studiren, da sie jetzt die Sicherheit haben, nach vollendeten Studien eine nach preußischem Verfahren eingerichtete und in Preußen vollkommen anerkannte Staatsprüfung in Braunschweig selbst und größtentheils vor den Professoren der dortigen Hochschule ablegen zu können.

Ausland.

Petersburg, 4. August. (B. T.) Wie nicht erst besonders bemerkt zu werden braucht, waren für die Sicherheit der Reise des Kaisers Alexander III. umfassende Maßregeln getroffen, von denen eine ihres asiatischen Charakters wegen hervorgehoben zu werden verdient. In den letzten Jahren bestand während der Reisen des Kaisers die Vorschrift, Telegramme nach der Richtung, welche die Reise des Kaisers einschlug, nur stets bis zu dem Punkte zuzulassen, den der Monarch schon passirt hatte. So wurden unter solchen Umständen Privattelegramme z. B. nach Twer erst dann gestattet, nachdem der kaiserliche Zug diese Station bereits verlassen, um nach Moskau zu gehen. Diesmal genügte das nicht, vielmehr wurde der Drahtverkehr während der etwa 15 bis 17 Stunden währenden Reise des Kaisers von Petersburg nach Moskau ganz eingestellt und kein nach einem Punkte dieser Richtung gerichtetes Privattelegramm zur Beförderung angenommen. Hier, wo man nicht gewöhnt ist, Rechte des Einzelnen wie der Gesammtheit respektirt zu sehen, macht die angeführte Maßnahme keinen besonderen Eindruck, in Westeuropa dagegen wird sie ohne Zweifel und mit vollem Recht als charakteristisch für russische Zustände Beachtung finden. Obwohl das Resultat eines solchen Verbots mehr als problematisch sein dürfte, nahm man nicht Anstand, den ganzen Privatverkehr für die angeführte Zeit lahm zu legen und möglicher Weise bedeutende Privatinteressen zu schädigen. Vielleicht findet man es in Rußland noch nöthig, die Telegraphenlinien überhaupt eingehen zu lassen oder nur für Regierungszwecke zu verwenden!

Newyork, 18. Juli. Es ist ganz beispiellos, wie das ganze Volk der Vereinigten Staaten auf alle nur erdenkliche Weise sein Interesse für das Wohlergehen des verwundeten Präsidenten bezeugt. Die Spalten der Tageblätter und Journale sind voll von „Stimmen aus dem Publikum", in welchen, namentlich seitens ärztlicher Kreise, hundertfache Rathschläge gegeben werden und hundertfache Theorien aufgestellt werden über den eigentlichen Sitz der Kugel, die Art und Weise der Behandlung rc. In Bezug auf letztere wird übrigens von kompetenter medizinischer Seite behauptet, daß das Konzilium der Aerzte an Garfield's Krankenbett ein viel zu großes sei und daß diese „vielen Köche" durch übertriebene Anwendung von Morphium und Chinin, wie man zu sagen pflegt, „den Brei verderben." Diese, die behandelnden Aerzte selbst, sind übrigens entschieden hoffnungsvoll und antworten den sie geradezu belagernden Zeitungsreportern stets in der bestimmtesten Weise, daß „wenn nicht ganz unvorhergesehene Fälle eintreten, die Genesung des Präsidenten als gesichert zu betrachten sei." Inzwischen ist die bejahrte Mutter Garfield's an der Cholera erkrankt, und befindet sich, angesichts ihres Alters von 81 Jahren, in fast hoffnungslosem Zustande.

Das — freilich betrübende — Tagesgespräch bildet hier in nächster Reihe die Ihnen schon auf telegraphischem Wege mitgetheilte, grauenvolle Zerstörung von Neu-Ulm durch den Tornado am 15. d. Mts. Neu-Ulm ist oder war eine Stadt von circa 3500 Einwohnern, am rechten Ufer des Minnesota-Flusses im Staate Minnesota gelegen. Es wurde im Jahre 1855 von deutschen Ansiedlern, die von Chicago ausgewandert waren, gegründet. Als Stadt wurde Neu-Ulm am 6. März 1857 inkorporirt. Die Einwohner, welche sich durch die massenhafte Immigration fortwährend aus Europa rekrutirten, sind zum größten Theil Deutsche. Der furchtbare Sturm begann kurz vor 5 Uhr Nachmittags. Alles war sogleich in Finsterniß gehüllt und in weniger denn zwei Minuten waren bereits sämmtliche Häuser im nördlichen Theile der Stadt zerstört. Augenzeugen beschreiben das Getöse von Blitz und Donner als betäubend. Einige Häuser wurden vom Blitze getroffen, andere wurden buchstäblich in die Höhe gehoben von der furchtbaren Gewalt des Sturmes, andere wiederum durch die umherfliegenden Balken und Trümmer zerstört. Kein Haus ist unbeschädigt geblieben. Alles in Allem dauerte der Sturm 15 Minuten. Der Verlust an Hab' und Gut wird auf 500,000 Dollars geschätzt und das Schlimmste dabei ist: von all dem zerstörten Besitzthum ist so gut wie nichts gegen derartige elementare Ereignisse versichert. Da die zahlreichen Opfer der Katastrophe, die wie Papierstücke in die Luft geschleudert wurden, noch nicht alle aufgefunden sind, und die Flüchtlinge gegenwärtig noch über eine ansehnliche Strecke des Landes zerstreut sind, so ist eine einigermaßen genaue Liste der Verwundeten und Todten noch nicht aufzustellen. Unter den Getödteten finden wir fast nur deutsche Namen. Ueber 500 Personen sind ohne Obdach und Subsistenzmittel. — Natürlich haben sich sofort die Quellen der öffentlichen Mildthätigkeit reichlich erschlossen und — vielleicht denken auch einige Menschenfreunde im „alten Vaterlande" an ihre unglücklichen Landsleute in Neu-Ulm.

Der große Emigrantenstrom, der jetzt Castle-Garden, die Pforte für Einwanderer, überfluthet, giebt der Statistik alle Hände voll zu thun auf dem Gebiete der vergleichenden Arbeit. Zahlreiche, zum Theil recht interessante, statistische Tabellen und Broschüren über dieses Thema tauchen allenthalben auf. Es geht aus denselben, sowie aus den amtlichen Berichten der Emigranten-Kommissäre hervor, daß in den ersten 6 Monaten dieses Jahres 241,498 Einwanderer in dem Hafen von Newyork eingetroffen sind. Im Vorjahre waren es nur 176,985 in derselben Zeit, also 64,513 weniger! In der That sind nach authentischen Angaben in den letzten 60 Jahren mehr Einwanderer in Newyork gelandet, als die ganzen 13 ursprünglichen Kolonien Einwohner hatten nach dem Abschlusse des amerikanischen Freiheitskrieges. Seit 1877 mit 54,536 (hiervon 17,753 Deutsche) und seit demselben Jahre (1846) sind im Ganzen in Newyork bis Ende Juni d. Js. 7,767,777 Einwanderer (hiervon 2,699,662 Deutsche) gelandet. Die Meisten derselben haben sich natürlich im fernen Westen zerstreut, doch auch die Metropole hat Repräsentanten aller Nationen dauernd an sich zu fesseln gewußt.

Provinzielles.

Stettin, 6. August. Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Circusbesitzer Myers, der Inhaber des bekannten „Cirque Américain", in Konkurs erklärt worden. Hier in Stettin hatte derselbe vor mehreren Jahren, wie bekannt, seinen Circus vor dem Berlinerthore aufgeschlagen.

— Die „Kätie" hat gestern ihre vierte Reise nach Amerika angetreten, eine größere Zahl von Freunden des Unternehmens begleiteten das Schiff bis Swinemünde. Auf der Fahrt nach dort hielt der Reiseprediger Herr Wägeli eine Andacht ab. Die Kunde'sche Privatkapelle ließ fleißig lustige Weisen ertönen und konzertirte am Nachmittag mit dem größten Beifall in Weber's Garten in Swinemünde.

— Am Sonntag beginnt der von allen Stettinern hochverehrte Herr Direktor Adolf Varena in „einer seiner Glanzrollen, als Doktor Klaus" in dem gleichnamigen Stück am „Bellevue-Theater" ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel. Herr Varena hat sich als ehemaliger Leiter unseres Musentempels am Königsplatz und als darstellender Künstler hier so viele Sympathien und gerechte Bewunderer geschaffen, daß es kaum noch einer Aufmunterung unseres Publikums bedarf, dem beliebten und vortrefflichen Künstler bei seinem erneuten Auftreten erneute Beweise alter Verehrung zu geben. Bekanntlich ist Herr Varena Bürger unserer Stadt, die er nur hin und wieder behufs Absolvirung von Gastspielen verlassen hat.

— Nachdem hier bereits mehrere Weinstuben zur Einführung reiner Naturweine errichtet sind, bemüht sich auch die k. k. Hofweinhandlung von J Palugyay u. Söhne in Preßburg, reine Un-

garweine hier einzuführen. Den Verkauf resp. den Ausschank hat Herr Franz Boecker, große Wollweberstraße 13, übernommen, woselbst man in bequemen kühlen Hinterzimmern das in zahlreichen Spezies gebotene edle Traubenblut in Muße einer genauen Prüfung unterziehen kann.

— Ein zu Ordonnanzdiensten nach hier abkommandirter Kürassier versuchte gestern seinem Leben durch Gift ein Ende zu machen. Wahrscheinlich hatte er eine zu geringe Dosis Gift genommen und dadurch seinen Zweck nicht schnell genug erreicht, denn er sprang später noch in die Oder, um so den Tod zu suchen. Doch auch dies gelang ihm nicht, er wurde durch einige Burschen gerettet und nach dem Lazareth geschafft.

— Der 12 Jahr alte Sohn Emil des Schuhmachermeisters Weißhaar, Kronprinzenstraße 20 wohnhaft, hat gestern Morgen gegen 9 Uhr die Sievert'sche Knabenschule unter dem Vorgeben verlassen, zum Bäcker gehen zu wollen. Er ist jedoch nicht wieder zurückgekehrt. — Ferner hat die unverehel. Minna Freimund, welche am 31. v. M. auf der Mittelmühle bei Finkenwalde in Dienst trat, am 2. d. diesen Dienst verlassen, ohne daß sie dahin zurückgekehrt ist.

— Ueber die Zurücksendung von Briefsendungen, welche nach Größe und Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost nicht geeignet sind, hat das Reichspostamt folgenden Bescheid an einen Beschwerdeführer ertheilt: „Auf das an den Herrn Staatssekretär des Reichspostamts gerichtete gefällige Schreiben vom 30. Juni wird der N. Folgendes ergebenst erwidert: Zur Beförderung als Briefe sind nur solche Sendungen geeignet, welche ihrer Form und Beschaffenheit nach in die Briefbunde verpackt werden können. Die hier vorgelegte Sendung, deren Höhe 24,5 Cm. bei 38 Cm. Breite beträgt, entspricht dieser Anforderung nicht, indem dieselbe wegen ihres Umfanges und ihrer sonstigen Beschaffenheit nicht allein zur Einschließung in die gewöhnlichen Briefbunde nicht geeignet ist, sondern auch in Brieffächern und Briefträgertaschen nicht Raum findet. Die Zurückweisung der Sendung von der Beförderung mit der Briefpost seitens des dortigen Postamts war mithin begründet."

— Da gerade in jetziger Zeit der Rothlauf (Schweineseuche) unter den Schweinen stark grassirt, machen wir auf die Schrift des Thierarztes G. Wichmann-Varel „Die Vorbeugung des Rothlaufs der Schweine oder der sogenannten Schweineseuche, sowie Anweisung zur Kenntniß der Symptome und Behandlung der Krankheit" die Leser unseres Blattes, die Schweine halten, aufmerksam. Das gediegene Schriftchen, das bereits in den amtlichen Blättern von verschiedenen Verwaltungsbehörden der Provinzen Sachsen und Schlesien empfohlen wurde, ist durch jede Buchhandlung zu beziehen und wird bei Einsendung von 20 Pfg in Briefmarken von der Verlagsbuchhandlung Bültmann & Gerriels Nachf. in Varel nach allen Gegenden franko versandt.

— Der sogenannte „Laurentiusschwarm" der Sternschnuppen tritt in der Zeit vom 9. bis zum 14. August auf. Die meisten Meteore zeigen sich in den Nächten des 10. und 11. August; indessen handelt es sich hierbei nicht um einen förmlichen Meteorregen, sondern um ein zahlreicheres Auftreten von Sternschnuppen, als dies in anderen Nächten der Fall ist. Ein aufmerksamer Beobachter kann während der ewähnten Nächte mit Leichtigkeit 40 bis 50 Meteore wahrnehmen. In der Regel befinden sich hierunter nicht wenige, welche einen deutlichen Lichtschweif nach sich ziehen.

— Aus Stargard wird geschrieben: Die Ernte schreitet in hiesiger Gegend, obgleich Manches bei dem regnerischen Wetter nicht ganz trocken eingebracht wurde, rüstig fort. In der Gegend von Collin wurde gestern bereits Hafer gemäht, die Gerste lag meist im Schwat. Auf den größeren Gütern ist man noch mit dem Einfahren des Roggens beschäftigt. Die Qualität des neuen Roggens soll großkörnig und mehlreich sein und dadurch das Manquo ausgeglichen werden, das durch den dünneren Stand herbeigeführt ist. Dasselbe läßt sich vom Weizen sagen. Die Strohernte von Roggen und Weizen bleibt gegen das Vorjahr zurück, indessen ersetzt sie den Ausfall durch bessere Qualität. Kartoffeln stehen im Kraut überall vielversprechend, doch will man die Bemerkung gemacht haben, daß der Ansatz von Knollen nicht über das Mittel hinausgeht. Die zweite Heumahd verspricht gut auszufallen.

— Ueber ein größeres Schadenfeuer, welches ein 13jähriger Bursche angesteckt und bei welchem zwei Menschenleben vernichtet wurden, wird der „Starg. Ztg." aus Gollnow geschrieben: In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. brach auf dem Grundstücke des Eigenthümers Siewert in Hakenwalde Feuer aus und äscherte dieses sowohl als auch das angrenzende Gehöft des Eigenthümers Hofmeister total ein. Viel Vieh, darunter eine beträchtliche Anzahl Schweine, sind, wie verlautet, mitverbrannt. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist uns nicht bekannt geworden. Kaum hatten sich aber die Einwohner des Dorfes von dem Schrecken erholt, als plötzlich von Neuem die Flammen aus dem Dachstuhl der Scheune des Eigenthümers Wilhelm Radtke hervorbrachen. Das Feuer griff mit rapider Schnelligkeit um sich und legte in verhältnißmäßig kurzer Zeit, trotz der energischen und rastlosen Anstrengungen der anwesenden Gollnower Feuerwehr, fünf Gehöfte, unter denen sich die der Eigenthümer Wilh. Radtke, Reinhold Quade und Schnüppel befinden, in Asche. Fast sämmtliches Vieh, sowie zum größten Theil das Inventarium wurden ein Raub der Flammen. Leider ist auch der Verlust zweier Menschenleben zu beklagen. Die Frau des Eigenthümers Heinr. Radtke aus Langenhals, sowie dessen 18jährige Tochter, die im Begriff waren, von den Habseligkeiten ihres Schwagers Quade zu retten, wurden unter dem einstürzenden brennenden Strohdache begraben. Die sofort angestellten Rettungsversuche hatten leider nicht den gewünschten Erfolg, indem eine der beiden Unglücklichen als bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche unter den Trümmern hervorgezogen wurde. Die zweite Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Als Thäter wurde der 13jährige Kuhfütterer in Verdacht genommen und die That von demselben nach kurzem Inquiriren des Herrn Amtsvorstehers eingestanden; ob der Junge das Feuer aus Muthwillen oder Fahrlässigkeit angelegt hat, war bis jetzt nicht zu konstatiren. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben. Von sämmtlichen von diesem Unglück Betroffenen, deren Zahl sich auf 11 Familien beläuft, ist nicht eine mit den Mobilien versichert und die Gebäude nur ganz gering in der Altpommerschen Land-Feuer-Sozietät.

— Der Zusatz unbrauchbarer Theile einer Pflanze zu Fabrikaten aus den brauchbaren Theilen derselben — beispielsweise der Zusatz der holzigen Staudentheile der Tabakpflanze zu den Tabakblättern bei der Cigarrenfabrikation — ist als Fälschung eines Genußmittels aus dem Gesetz vom 14. März 1879, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Straffenats, vom 4. Juni d. J., zu bestrafen, wenn durch den Zusatz die Qualität des Fabrikats erheblich verschlechtert und dessen Zusammensetzung eine andere wurde, als stillschweigend oder nach Uebereinkunft erwartet werden durfte.

Grimmen, 4. August. Auf dem heute hierselbst von der königlichen 4. Remonte-Ankaufs-Kommission abgehaltenen Remontemarkte gelangten 19 Pferde zur Vorstellung und wurden hiervon durch die Kommission drei Pferde zum Preise von 900, 650 und 600 Mark angekauft. Der durchschnittlich gezahlte Preis beträgt somit 716⅔ M. Im vorigen Jahre wurden von 15 vorgestellten Pferden ein Pferd zum Preise von 650 M. angekauft.

♂ **Bütow**, 4. August. Ein großes Unglück passirte gestern der unverehel. Joh. Onasch. Dieselbe, auf der Leiter stehend, war beim Legen des Torfes beschäftigt, während die unten arbeitenden Leute ihr denselben hinaufreichten. Plötzlich stürzte der von der Onasch heraufgebrachte Torf herunter und wurde dieselbe in einer Höhe von ca. 20 Fuß derart zu Boden geworfen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Unglückliche fiel mit dem Kopfe auf das Steinpflaster und hat sehr starke Verletzungen davongetragen. Auf einer Bahre getragen, wurde die Verunglückte sofort nach ihrer Behausung gebracht und den Händen des Arztes übergeben. Es wäre aber zu bedauern, wenn durch dieses Unglück der alten und kränklichen Mutter die einzige Stütze verloren ginge.

Vermischtes.

— (Ein theurer Patient.) Das königl. ungar. Staatsgestüt birgt einen kostbaren Schatz, und zwar den vor zwei Jahren direkt aus England bezogenen englischen Vollblrthengst „Verneuil," der, seitdem der Ruhm „Buccanier's" allmälig der Vergessenheit zum Opfer fiel, die Zierde des Kisberer Staats-Hengstendepots ist. Vorgestern wurden die Beamten daselbst von einem panischen Schrecken befallen: obengenannter Hengst erkrankte plötzlich. Die heftigen Kolikanfälle bedrohten das Leben des theueren Thieres. Alle Kurschmiede, wie auch sämmtliche Thierärzte des Depots umringten den edlen Kranken und bemühten sich die ganze Nacht hindurch, den Patienten gesund zu machen. Leider schien die Weisheit der Kisberer Doktoren nicht zu genügen, um das kostbare, arg gefährdete Leben zu retten. Man telegraphirte endlich in der äußersten Noth nach Pest um einen Arzt. Indessen trat vorgestern Früh eine Wendung zum Besseren ein. Das edle Thier ist nunmehr außer Gefahr. Ueber 100,000 Fl. kostete der Hengst; es ist demnach erklärlich, daß die mit der Wartung des theuren Thieres unmittelbar Betrauten durch dessen Erkrankung auf's Höchste erschreckt wurden.

— (Ein merkwürdiger Baum.) Aus Virginia (Nevada) schreibt man: Ein reicher Pflanzer unserer Gegend besitzt unter zahlreichen seltenen Pflanzen auch einen Baum, dessen Samenkorn aus Australien hierher gebracht wurde. Der Baum entwickelte sich sehr schnell, mißt bereits acht Fuß, dürfte aber binnen Kurzem mehr als das Fünffache seiner jetzigen Größe erreicht haben. Unter allen bekannten Bäumen gleicht er am meisten der Akazie. Jeden Abend bei Sonnenuntergang rollen sich seine Blätter und die Enden der Aeste zusammen und bei der leisesten Berührung zittert er krampfhaft durch mehr als eine Minute. Vor einigen Wochen war der Raum im Glashause zu enge geworden und man war gezwungen, eine Umpflanzung vorzunehmen. Zum Entsetzen aller Anwesenden begann die australische Akazie, kaum in das neue Erdloch eingefügt, krampfhafte Bewegungen zu machen. Stamm und Aeste bogen sich hin und her und die Blätter raschelten heftig, dann verbreitete sich plötzlich ein fürchterlicher Geruch, der die Leute zwang, ihre Arbeit einzustellen und das Weite zu suchen. Nach einer Stunde war der Wuthanfall des umgepflanzten Baumes vorüber und als die Sonne unterging, rollte er sich wie gewöhnlich ein. Obgleich sich die Szene nicht wiederholte, ist der Baum seitdem ein Gegenstand der Furcht für die Landbevölkerung geworden; die Neger sehen in ihm eine verzauberte Schlange und bekreuzen sich bei seinem Anblicke.

— (Eine feine Rüge.) Aus dem Leipziger Universitätsleben wird eine hübsche Geschichte erzählt. Bei der jüngst herrschenden Hitze hatten die Hörer eines Professors im Auditorium die Röcke ausgezogen. Der Professor schien dies nicht zu bemerken. Erst am Schlusse des Kollegs bemerkte er: „Es ist wahr, meine Herren, es ist heute sehr heiß und ich hätte auch gern meinen Rock ausgezogen; ich habe dies jedoch aus Hochachtung vor Ihnen unterlassen!" Diese Bemerkung des allgemein verehrten Lehrers wurde vom Auditorium mit großer Heiterkeit und lebhaftem Fußtrampeln aufgenommen, welches letztere bekanntlich nach studentischem Brauch gleichbedeutend mit Beifallsbezeugung durch Händeklatschen ist.

— (Ein hübscher Zug von König Kalakaua.) Der ehemalige preußische Hautboist Berger ist, wie wir berichtet haben, Hofkapellmeister Seiner hawaiischen Majestät. Die alte Mutter und die Schwester Bergers leben hier in Berlin und werden von dem in der Ferne weilenden Sohne und Bruder reichlich unterstützt. Als König Kalakaua nun in Berlin erschien, hielt es die alte Dame für geboten, ihm ihre Dankbarkeit durch Uebersendung eines Blumenstraußes zu beweisen. Kaum hatte der König den Namen der Absenderin gehört, so befahl er auch, Mutter und Schwester seines Kapellmeisters zu sich zu laden, damit er bei seiner Rückkehr dem Sohne persönlich Grüße von seinen Angehörigen überbringen könne. Der König kam den Damen äußerst herzlich entgegen, reichte ihnen die Hand und lud sie dann zu einer Unterhaltung ein. Im Laufe des Gespräches äußerten die Damen, daß sie wohl zu ihrem Sohne und Bruder möchten. Da meinte der König, in Berlin sei es doch schöner, denn einen Thiergarten, einen zoologischen Garten, die großen Volksbelustigungen u. dgl. habe man in Honolulu nicht. Als die Mutter Bergers hierauf entgegnete, daß ihr Sohn dafür in Honolulu eine Stellung habe, wie er sie in Berlin niemals hätte erreichen können, meinte der König lächelnd: „Nun freilich, Berger hat sich ein schönes, neues Landhaus gebaut, in dem Sie allenfalls auch noch Platz finden würden." Ebenso freundlich, wie er sie empfangen, entließ der König die Damen, nachdem er sich mit ihnen längere Zeit unterhalten und die Bestellung ihrer Grüße an den Sohn und Bruder noch freundlichst übernommen hatte.

— (Eine Reklame auf Abwegen.) Ein Korrespondent der „Daily News" kritisirt heftig das Programm einer Bücher-Auktion im „Hotel Drouot" in Paris. Darin heißt es wörtlich: Nummer 416. Ein Band französischer Volkslieder, theilweise mit Noten, sehr alt, Unikum. 417, dasselbe noch einmal.

Remscheid, 2. August. Der an der Straße von hier nach Solingen in der Wendung befindliche „brennende Berg" hat sich jetzt zu einem feuerspeienden Berge entwickelt. Ein Augenzeuge erzählt der „Remsch. Ztg" über einen gestern Abend erfolgten Ausbruch: Kurz vor sieben Uhr, nachdem geraume Zeit ein gewaltiger Regen vom Himmel herabgeströmt, ertönte in dem Berge ein fürchterliches Getöse gleich dem Rollen des Donners. Unwillkürlich kamen mir die Worte von Schillers Taucher in den Sinn: „Und es wallet und siedet und brauset nnd zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich menget." Kochendes Wasser erhob sich in hohen Strahlen in die Luft, Feuersäulen stiegen aus dem Berg; dazu ein fürchterliches Gekrach. Glühende Steine flogen weithin; plötzlich ertönte ein Knall wie ein Kanonenschuß, welcher auf eine halbe Stunde Wegs gehört wurde. Sachverständige wollen glauben, daß noch eine Explosion entstehen wird.

Saarbrücken, 2. August. Am Sonntag früh 6 Uhr hat sich auf der Kohlengrube zu Kleinrosseln, Schacht Bartelswiese, ein gräßliches Unglück ereignet. Daselbst ist es üblich, des Sonntags das sich während der Woche ansammelnde Grubenwasser zu fördern, und es ist strenge verboten, an diesem Tage Menschen mit der Förderschale in die Tiefe zu lassen. Trotz dieses Verbotes fuhren nun am Sonntag vier Steiger und mehrere Bergleute mit. Der Maschinenführer sollte zum Aussteigen dieser Leute an einem gewissen Punkte die Förderschale halten lassen; durch ein Versehen aber, welches noch nicht aufgeklärt ist, fuhr die Förderschale sammt ihren Insassen mit aller Gewalt in den mit Wasser gefüllten Ort, welches nun über die Unglücklichen zusammenschlug. Die Leute machten wohl alle Anstrengungen, um sich zu retten und aus der Schale zu kommen; letztere hob sich jedoch und fiel wieder und zerschmetterte die an ihr hängenden Männer. Unter den auf so grausige Weise Umgekommenen sind vier verheirathete Steiger (einer Vater von sechs Kindern) und fünf Bergleute, fast alle gleichfalls verheirathet. Sie alle wurden todt und gräßlich verstümmelt zu Tage gefördert. Nur Einer kam unversehrt und einige andere mit mehr oder minder schweren Wunden davon. Das Jammern der Angehörigen, die auf die rasch sich verbreitende Kunde von dem Unglück schnell nach der Grube eilten, soll herzzerreißend gewesen sein. Wie viele Leute eigentlich auf der Förderschale waren, ist noch nicht genau festgestellt. Der Maschinenführer, den die Schuld an dem Unglück trifft, ist entflohen. Obige Mittheilungen gehen der „Saarbrücker Zeitung" von einem angeblichen Augenzeugen der Katastrophe zu.

Viehmarkt.

Berlin, 5. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Zum Verkauf standen: 170 Rinder, 123 Schweine, 670 Kälber, 337 Hammel.

Rinder I. Qualität waren nicht am Platz II. wurde gestern ziemlich rege und zu etwas ge hobenen Preisen gehandelt, heute ließ der Begeh bedeutend nach und waren im Durchschnitt nu 47—52 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewic zu erreichen; geringere Waare variirte zwischen 3 bis 41 Mark; voraussichtlich wird etwa der vier Theil des Auftriebes unverkauft bleiben.

Schweine waren in so geringer Anzal vorhanden, daß wohl kaum ein Stück zurückbleibe wird; auch waren alle Racen vertreten und bliebe die letzt erzielten Preise, variirend zwischen 50 b 57 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei ein Tara von 20 Prozent pro Stück, ziemlich maßg bend; Bakonyer 54—55 Mark pro 100 Pfu Lebendgewicht bei 40—45 Pfund Tara pro Stü

Kälber wurden nur langsam vom Ma genommen; die Bade- und Reisesaison befindet s augenblicklich auf der höchsten Höhe, der Beda an Kalbfleisch ist sehr gering; für beste Waa wurde bis zu 55 Pf., für geringere 42—45 P pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Hammel wurden in so wenigen und verschiedenartigen Stücken begehrt, daß sich e maßgebender Preis nicht gut feststellen läßt.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 5. August. Die B triebseinnahme der ostpreußischen Südbahn p Juli 1881 betrug nach vorläufiger Feststellun Im Personenverkehr 97,612 Mark, im Güterv kehr 118,826 Mark, an Extraordinarien 18,0 Mark, zusammen 234,438 Mark, im Monat J 1880 definitiv 298,755 Mark, mithin weni gegen den entsprechenden Monat des Vorjah 64,317 Mark. Vom 1. Januar bis ultimo J 1881 im Ganzen 1,626,492 Mark ge 1,961,571 Mark im Jahre 1880, mithin we ger gegen den entsprechenden Zeitraum des V jahres 335,097 Mark.

Frankfurt a. M, 5. August. Wie verl tet, würde der Kaiser Sonntag Abend 9¼ U hier eintreffen, im Centralpostgebäude absteigen, Montag Vormittag die Ausstellung besuchen u Mittags 12½ Uhr die Reise nach Koblenz f setzen.

München, 5. August. Der König und Königin von Sachsen sind heute Nachmittag 5½ Uhr von Tegernsee hier eingetroffen und im „Bai rischen Hof" abgestiegen. Die Ankunft des Kai sers von Oesterreich erfolgte gegen 6¾ Uhr, de selbe hat in dem Palais des Prinzen Leopold s Absteigequartier genommen.

. **Wien**, 5. August. Aus Gastein wird n gemeldet:

Kaiser Franz Josef soupirte gestern Abe bei dem deutschen Kaiser. Heute Vormittag 10 Uhr stattete der Kaiser Wilhelm dem Kaiser v Oesterreich einen Besuch ab und verweilte bis 1 Uhr bei demselben. Inzwischen versammelten f die Honorationen und der Hofstaat des Kaiser Wilhelm in Gala-Uniform bei dem vorgefahrene Wagen, die österreichischen Notabilitäten und Spitzen der Behörden in dem Hotel Straubing Um 11 Uhr erschienen der Kaiser von Oesterre in österreichischer Uniform und der Kaiser Wilhe im Civil-Anzuge. Der Kaiser von Oesterr verabschiedete sich in der herzlichsten Weise dem Kaiser Wilhelm, dessen Suite und den reichischen Notabilitäten und verließ Gastein un begeisterten Hochrufen des zahlreich versamme Publikums.

Paris, 5. August. Gambetta hat he heute Mittag 12½ Uhr verlassen und sich n Chateaudun begeben, wo er 3 Uhr Nachmi begeben ankommen und bis 7 Uhr Abends weilen wird. Gambetta beabsichtigte, noch Mitternacht wieder in Paris einzutreffen.

Nach einer Meldung der „Agence Hav aus Ragusa wäre unweit Bilek in der Herzeg wina der Postwagen von einer gegen 30 Ma starken Räuberbande angegriffen worden, welche Mann von der Militär-Eskorte des Postwag getödtet und das im Postwagen befindliche G geraubt hätte.

Paris, 5. August. Der neu ernannte n amerikanische Gesandte Morton hat heute Präsidenten Grevy sein Beglaubigungsschrei überreicht.

Die Journale „France" und „National" kämpfen die Bankettrede Gambetta's in Tours ein unbestimmtes und gefährliches Programm sprechen sich gegen die Idee einer theilweisen fassungs-Revision hinsichtlich der Bestimmungen den Senat auf's Entschiedenste aus. Der „Tem billigt Gambetta's Rede und meint, daß dies einen großen Einfluß auf die Wahlen aus werde. Bezüglich einer Modifikation des Sen müsse er sich indeß unter allen Umständen Ansicht vorbehalten, er halte eine solche auch für dringend.

Madrid, 5. August. Nach einer Mitt lung des Journals „Liberal" hätte der span Konsul in Tunis in Folge einer mit dem konsul in Sfax gehabten Unterredung dem hi Ministerium telegraphisch angezeigt, daß der konsul in Sfax seinen Bericht über die Vo bei der Einnahme der Stadt unter dem des Momentes erstattet und, nach imaginären stellungen berichtend, die Thatsachen übertr habe.

London, 5. August. Der Antrag B laugh's, dem Polizeibeamten Denning wegen s Vergehens gegen ihn bei Gelegenheit seiner A treibung aus dem Vorsaal vor dem Sitzungsa der Gemeinen eine Vorladung vor Gericht zugeh zu lassen, ist heute von dem Polizeigericht abg lehnt worden.

Um Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

von

Hermine Franckenstein.

77)

„So, das ist also die junge Dame?“ rief sie mit kreischender Stimme aus. „Sie sind willkommen, meine Liebe, sehr willkommen. Wie? Was sagten Sie? Sie müssen etwas lauter sprechen. Ich höre schlecht. Sie können hier bleiben, so lange es Ihnen beliebt. Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Clarice murmelte eine Antwort, und setzte sich. Grete nahm auf einem Stuhl ganz nahe der Thüre Platz.

„Im ersten Stocke oben ist ein Zimmer vollständig in Bereitschaft zur Benutzung,“ sagte Sally. „Es ist merkwürdiger Weise sogar geheizt und gelüftet, und die junge Dame kann es jeden Augenblick beziehen. Ich werde sie hinaufführen.“

„Lasse sie einstweilen noch hier, Sally,“ kreischte die alte Dame. „Lasse sie bleiben. Ich schaue dann und wann gerne in ein junges Gesicht. Ich war auch einmal jung und schön — ja sogar sehr schön.“

Das runzelige, alte Gesicht verrieth noch immer die Spuren einstiger großer Schönheit und die Augen, die jetzt noch so hell funkelten, mußten im Feuer der Jugend von wahrhaft berückendem Glanze gewesen sein.

Crafton stellte Miß Rosse seiner alten Anverwandten vor, und da Mrs. Malson zum Plaudern aufgelegt schien, machte er sich's in seinem hohen Stuhle bequem und beobachtete die Beiden stillschweigend. Es war dies sein zweiter Besuch bei der alten Dame.

Bis zum vergangenen Abend hatte er diese alte Verwandte nie gesehen, aber während seiner Kindheit hatte er viel von ihr sprechen gehört und ihre ganze Geschichte sowie ihre Charaktereigenthümlichkeiten kennen gelernt. Er wußte, daß sie ungemein geizig und habgierig war, und es wurde ihm daher nicht schwer, als er sie am vergangenen Abend besuchte, sie für seine Pläne zu gewinnen. Wir müssen nur noch erwähnen, daß Crafton durchaus nicht mit einem vollen Geständniß seiner Schlechtigkeit zu seiner alten Verwandten gekommen war, oder ihr seine Pläne offen dargelegt hatte. Er sagte ihr nur, daß er eine junge Dame Namens Miß Rosse liebe, daß Miß Rosse sich vor einem Feinde verborgen halten müsse, und daß er ein sicheres Asyl für sie suche, für welches er reichlich zahlen wolle. Dabei hatte er einen Wink fallen lassen, welcher auf fruchtbaren Boden gefallen war — den Wink, daß er Jedem, der Miß Rosse dazu bewegen würde, seine Gattin zu werden, hundert Pfund zahlen wollte.

Dieser Wink hatte Mrs. Malson's Seele beschäftigt, seit Crafton ihn hingeworfen hatte, und sie hatte ihn mit ihrer alten Dienerin, die auch zugleich ihre Vertraute war, seit dem vergangenen Abend wiederholt ausführlich besprochen.

„Der Junge hat Geld und ein Heim,“ hatte sie endlich erklärt, „und das Mädchen hat nichts. Sie ist eine Thörin, wenn sie sich weigert, ihn zu heirathen. Wie könnten Leute ohne Geld leben? Ich möchte nicht um alle Schätze der Welt eine unehrenhafte Handlung begehren — Du kennst mich dafür genau genug, Sally. Ich bin eine Edeldame und habe sehr viel Ehrgefühl, aber ich kann nichts Böses darin sehen, wenn ich die junge Dame zu ihrem eigenen Glücke überrede.“

„Oder sie dazu zwinge,“ sagte die etwas kühnere Sally. „So ein junges Ding weiß gar nicht, was ihm taugt und sollte älteren und klügeren Personen nur dankbar dafür sein, wenn man es zu seinem Glücke zwingt. Das ist meine Meinung. Und hundert Pfund ist gewaltig viel Geld,“ fügte sie sinnend hinzu.

„Eine große Summe — eine sehr große Summe!“ seufzte die alte Frau. „Und Du weißt, Sally, daß ich noch einmal werde Mangel leiden müssen. Ich sollte mir diese hundert Pfund verschaffen. Und es ist kein Unrecht, diesem thörichten Mädchen einen hübschen Gatten, ein schönes Heim und viel Geld zu verschaffen. Ein leichter Zwang, wie ihn Eltern oft anwenden, wäre im Falle sehr angezeigt.“

„Gewiß, Madame. Und die junge Dame sollte Ihnen dankbar sein,“ erklärte Sally, die kein so zartes Ehrgefühl hatte, wie ihre Herrin und diese sehr beeinflußte. „Ihr Neffe, Mr. Crafton, würde Ihnen nicht rathen, etwas Unrechtes zu thun. Ich würde seinen Wünschen entsprechen.“

Aber Mrs. Malson hatte sich noch nicht entschieden, als Miß Rosse ankam.

Sie betrachtete das Mädchen mit einer gewissen theilnahmsvollen Zärtlichkeit.

„Setzen Sie sich näher an das Feuer, Miß Rosse“, drängte sie. „Es ist kalt. In diesem abscheulichen Klima zu leben, ist furchtbar kostspielig. Wenn ich nicht so alt wäre, würde ich im Mai nicht heizen lassen“, und sie seufzte schwer. „Hoffentlich wird es Ihnen bei mir gefallen. In jedem Falle werden Sie hier sicher sein. Ich sehe nie Gesellschaft.“

„Ich bin überzeugt, daß ich hier eine sichere Zuflucht finde“, sagte Clarice. „Das Haus scheint hinter diesen alten schönen Bäumen ganz vor allen Blicken verborgen zu sein.“

„Ja, sie wachsen gar so schnell. Aber es wäre schade, sie zu stutzen oder sonst etwas für den Platz zu thun. Es gehört mir nur bis zu meinem Tode. Es war einmal ein gar lustiges Haus in der Vergangenheit; aber es hat seine schönsten Tage gesehen, wie ich die meinigen.“

Clarice interessirte sich für die alte Dame und ihr Aufenthalt in deren Haus schien nicht alles Vergnügens bar zu bleiben.

Sie blieb eine halbe Stunde in dem Wohnzimmer und als Sally sich wieder erbötig machte, sie auf ihr Zimmer zu führen, nahm Clarice das Anerbieten an und stand auf.

„Brachten Sie Ihr Gepäck mit?“ fragte Mrs. Malson.

Clarice erwiederte, daß sie kein Gepäck habe.

„Aber Sie werden Kleider und Wäsche brauchen?“

„Ich habe Geld,“ sagte das Mädchen. „Wenn Sie gütigst erlauben wollten, daß Ihre Dienerin uns besorgt, was ich und Grete brauchen, wäre ich Ihnen sehr dankbar.“

„O, ich will es thun,“ sagte die alte Sally. „Es ist nicht rathsam, daß Sie sich außerhalb dieses Hauses sehen lassen.“

Die Haushälterin führte die Gäste hinauf in ein freundliches Gemach mit anstoßenden Schlafzimmern. Die Möbel waren alterthümlich, die Fenster mit dicken Vorhängen verhüllt und ein helles Feuer flackerte lustig in dem Kamin. Crafton hatte befohlen, daß die so lange unbenutzt gewesenen Zimmer geheizt werden sollten, und hatte die Auslagen der Feuerung bestritten. Es haftete keinerlei Feuchtigkeit an den Wänden, was Grete mit innerlicher Dankbarkeit bemerkte.

Miß Rosse gab Sally ihre Aufträge und Geld, um dieselben zu vollziehen und die Haushälterin entfernte sich.

„Welch' ein sonderbares Haus das ist!“ sagte die alte Grete, „und welch' eine sonderbare alte Frau! Ich glaube, sie ist nicht mehr so, wie sie in ihren jungen Tagen war, Miß Clarice. Das Alter verändert die Leute!“

„Es ist gut von ihr, daß sie uns aufnimmt!“ sagte Clarice. „Ich wäre Mr. Crafton nicht gerne gar so verpflichtet. Er legt mir beständig neue Verpflichtungen auf und ich fühle mich sehr undankbar, weil ich ihn nicht heirathen kann. Er ist in der That der edelste, selbstloseste, beste Mensch!“

„Wenn Sie ihn nur heirathen könnten oder wollten, Miß Clarice,“ sagte die treue alte Grete, „wäre ich die glücklichste Person der Welt. Wenn wir nach London zurückkehren, wird jener Mr. Pulford Sie dort finden. Sie werden nie wieder in Sicherheit sein — niemals — ausgenommen in einem eigenen Heim, mit einem Gatten, der Sie beschützt!“

„Stille, Grete,“ sagte Clarice traurig. „Ich werde nie heirathen. Ich glaube, Mr. Crafton weiß es, und erweist seine Güte nicht in der Erwartung des Lohnes.“

Sie setzte sich vor den Kamin und versank in Nachdenken. Unterdessen hatte sich unten die alte Dame, sobald Clarice sich entfernt hatte, an Crafton gewandt und sagte hastig:

„Sie ist ein hübsches Mädchen, Maldred — ein liebliches Wesen. Ich wundere mich nicht, daß Sie sie lieben. Wie schade, daß sie so arm ist!“

„Sie ist reich an Jugend und Schönheit, Tante.“

„Gewiß — gewiß. Ich will sie unter den gestern zwischen uns vereinbarten Bedingungen hier behalten. Auch Sie können hier bleiben,

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. August. Wetter bewölkt. Temp. + 18° R. Barom 28" 6'''. Wind NW.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. feiner 200—223 gef., weißer feiner 215—226, per August 218,5—221—219,5 bez, per September-Oktober 216—218—217,5 bez., per Oktober-November 215—217—216 bez., per April-Mai 218 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl 165—179, russischer 165—172, per August 175—175,5 bez., per September-Oktober 165—165,5—165 bez., per Oktober-November 164—163 bez., per April-Mai 156—157—156,5 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko pomm. 156—164, russ 138—156.

Mais unverändert, per 1000 Klgr. loko 130—132.

Winterrübsen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 255—267 bez., per September-Oktober 269—270 bez. u. Bf., per Oktober-November 269 Bf., per April-Mai 278 Bf.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 57,5 Bf., per August 57,25 Bf., per September-Oktober do, per Oktober-November 57 Bf, per April-Mai 58,25 Bf.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,5 bez, per August 57 bez. u. Bf, per August-September 56,5 bez., Bf. u. Gd., per September-Oktober 53,5 Gd., per Oktober-November 52,3 bez., per November-Dezember 52 Bf. u. Gd., per April-Mai 52,5 bez.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 13. August d. J.,
Vormittags 10½ Uhr,

soll in der am Paradeplatze zu Stettin belegenen Kasematte Nr. 48 von den früheren Festungsgrundstücken zu Alt-Damm

1. die am Stettiner Thore zu Alt-Damm belegene Parzelle 9,
2. das vor dem Mühlenthore belegene Glacis in einzelnen Parzellen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen sowie Lagepläne 2c. können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden. Die zu 1 und 2 genannten Grundstücke werden außerdem am 9. August d. J., Vorm. 11 Uhr, an Ort und Stelle gezeigt und wollen sich Kauflustige zur Besichtigung am Stettiner Thore einfinden.

Stettin, den 26. Juni 1881.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 7. August, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Kandidat Comnick um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Elert um 2 Uhr.
Herr Kandidat Nitschalk um 5 Uhr

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Hoppe um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Reg.- und Konsistorialrath Dittrich um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hübner um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Kandidat Hasenjäger um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9½ und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße)

Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Züllchow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

wenn Sie wollen. Sally hat ein Zimmer für Sie vorbereitet. Wenn Sie Ihre Gelegenheit gut benutzen, können Sie das Mädchen leicht gewinnen."

„Und wenn sie sich weigert, mich zu heirathen?" sagte Crafton, sich vorwärts neigend und seiner alten Verwandten forschend in's Gesicht schauend. „Ich habe mein Leben auf's Spiel gesetzt, um sie von ihren Feinden zu befreien. Ich habe sechs Monate damit zugebracht, sie zu suchen. Sie sollte mich schon aus Dankbarkeit, wenn auch nicht aus andern Gründen heirathen. Aber gesetzt, sie weigert sich trotz Allem, was ich thun oder sagen kann — was dann?"

Eine plötzliche Aufregung durchzuckte die scharfen Züge der alten Dame.

„Ich bin eine alte Frau," sagte sie zitternd. „Mein Kopf ist nicht mehr so klar wie einst. Ich kann nicht beurtheilen, was recht ist. Das Mädchen ist schön. Ich habe eine große Vorliebe für dasselbe gefaßt. Wenn ich nur glauben könnte, daß diese Heirath das Beste für sie ist. — Wenn ich nur wüßte, daß es ganz recht ist, sie dazu zu zwingen — könnte ich Ihnen leicht sagen, was Sie thun sollten. Sie sind jünger als ich — sind, wie ich weiß, ein junger Mann mit hellem Kopfe und gutem Herzen, und Sie lieben sie. Sagen Sie mir, Maldred, wäre es recht von mir, vollkommen recht, wenn ich versuchte, sie zu dieser Heirath mit Ihnen zu zwingen?"

„Ganz recht, Tante."

„Bestätigen Sie mir das auf Ihr Ehrenwort?"

„Auf mein Ehrenwort als Gentleman."

Die alte Dame athmete tief erleichtert auf.

„Und Sie würden sehr gut gegen sie sein?" fragte sie.

„Ich würde sie hegen und pflegen wie meinen Augapfel. Ich würde sie anbeten," erklärte Crafton feierlich, mit erglühendem Gesichte.

„Ich frage nicht nach den hundert Pfund, wenn es sich um das Glück dieses jungen Mädchens handelt, obgleich ich arm bin und das Geld brauchen könnte. Aber ich möchte kein Unrecht begehen, um es zu erlangen. Noch einmal, Maldred," und sie schaute ihn mit scharfen, durchdringenden Blicken an, „wollen Sie mir von Gott erklären, daß, indem ich dieses Mädchen zwinge, Sie zu heirathen, ich ihr Glück eben so versichere, als das Ihrige?"

„Ich schwöre es Ihnen, vor Gott!"

„Dann verspreche ich Ihnen, es zu thun. Ich will sie, wenn es nothwendig ist, in ihr Zimmer einsperren oder bei Wasser und Brod halten, bis ihr Widerstand gebrochen ist!" schrie Mrs. Malson. „Ich will hart gegen sie sein wie ein Kerkermeister — und Alles nur zu ihrem Guten! Sie wird Ihre Frau werden, Maldred, und wenn wir sie jahrelang gefangen halten sollten. Sie können sich darauf verlassen. Sie soll dieses Haus nur als Ihre Braut verlassen!"

58 Kapitel.
Wiedervereint.

Lord Glenham widmete sich dem erneuten Suchen nach Miß Rosse mit einem solchen Eifer, daß es schien, als wollte er den Erfolg erzwingen.

Als er in Edinburg angelangt, war es sein Erstes, das Hotel Royal zu besuchen. Und dort fand er in der Fremdenliste auch die gesuchten Namen — Maldred Crafton und Miß Rosse sammt Dienerin.

Weitere Erkundigungen verständigten ihn davon, daß diese drei Personen am vergangenen Tage den Gasthof verlassen hatten und nicht zurückgekehrt waren. Der Graf eilte auf den Bahnhof zurück und zog noch genauere Erkundigungen ein. Es war klar, daß Diejenigen, welche er suchte, mit dem Zuge nicht von Edinburg abgereist waren. Er beschenkte sämmtliche Aufseher aufs Reichlichste, gab seine Adresse im Hotel Royal an und bat, ihn augenblicklich davon zu verständigen, wenn Crafton auf dem Bahnhofe erscheine.

Er besuchte dann alle anderen Gasthöfe der Stadt, und natürlich ohne Erfolg. Er machte einen Rundgang durch Miethhäuser der Stadt, konnte aber nirgends eine Spur von denen finden, die er suchte. Sie waren geheimnißvoll ebenso vollständig verschwunden, wie Miß Rosse und Grete vor mehreren Monaten aus London verschwunden waren.

In dieser Verlegenheit und nicht wissend, was er zunächst thun sollte, besann sich der junge Graf eines Freundes, eines schottischen Lords, der in Edinburg wohnte. Da er gleichfalls ein Bekannter Craftons, war es ganz wahrscheinlich, daß Crafton sich bei ihm Rath wegen einer Wohnung eingeholt hatte. Dieser Idee zufolge besuchte der junge Graf seinen Freund — einen Mann von großer Klugheit und ungewöhnlichem Scharfsinn — und trug ihm seinen Fall vor. Der Schotte hörte aufmerksam zu, stellte mehrere Fragen und kam zu gewissen Schlüssen, welche sehr verschieden von denen Lord Glenham's waren.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste
der 4. Klasse 164. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 5. August.

Gewinne unter 600 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

3 17 91 93 105 69 206 (300) 54 (300) 363 81 427 89 702 68 72 808 30 913
1045 46 93 268 318 21 28 43 49 88 499 553 85 612 750 57 83 940 49 (300)
2018 92 178 364 77 511 12 24 42 686 86 96 705 12 48 51 89 869 961 (300)
3091 105 70 (300) 79 273 85 300 2 10 83 401 30 52 76 516 42 629 57 61 706 77 820 69 70 931 99
4023 111 200 478 90 746 80 887 936 52 93
5040 70 93 116 27 34 62 217 99 330 77 94 460 19 86 524 33 (300) 35 (300) 700 45 77 (300) 816 914 39 95
6019 99 101 68 203 85 98 305 59 86 96 472 83 568 638 51 97 767 93 906 79
7005 104 33 234 311 525 38 606 20 30 (300) 33 35 48 704 29 62 978
8005 81 200 34 454 (300) 72 (300) 552 604 (300) 40 700 70 (300) 838 92 946
9015 22 27 28 37 266 340 428 89 (300) 516 618 28 702 39 62 74 857 77 918
10039 72 80 121 202 38 328 60 468 588 765 829 63 918 97
11052 165 72 247 73 361 86 482 87 579 80 82 616 81 87 739 60 69 72 840 76 917
12012 23 51 110 62 78 228 33 51 65 319 450 57 531 77 822 29 (300) 941 72
13001 54 98 124 262 (300) 70 315 21 54 96 408 49 52 (300) 504 92 623 86 88 98 700 892 94 962
14020 86 208 18 44 64 302 5 84 453 514 29 632 51 (300) 60 62 700 73 900 1
15039 40 115 59 227 83 87 323 51 75 (300) 413 58 95 545 93 637 79 93 838 57 938 66
16008 (300) 32 82 94 126 52 280 353 62 400 9 48 90 542 72 601 94 704 44 853 941 58
17028 124 54 55 218 32 71 331 42 420 38 500 (300) 3 62 67 603 18 23 755 (300) 88 847 (300) 910 27 54 73
18021 184 246 48 96 424 54 64 504 72 75 77 619 40 43 56 93 99 711 (300) 13 34 835 74 979
19007 15 29 45 105 28 42 269 73 339 66 86 (300) 504 61 714 16 844 53 978 (300)
20001 9 28 (300) 48 74 117 32 258 342 (300) 70 76 98 464 530 55 (300) 641 836 (300) 58 974
21101 90 237 79 93 321 22 408 22 40 72 568 80 99 634 (300) 59 762 64 887 975
22152 218 40 60 86 309 421 61 86 91 502 675 94 710 36 83
23015 27 33 61 193 95 222 319 57 72 81 401 97 527 38 71 77 90 694 802 44 55 914 52
24045 87 92 102 15 217 83 (300) 305 12 421 (300) 76 567 647 65 706 36 48 811 29 54 64 65 914 50 78 86
25024 96 187 95 200 (300) 310 23 40 54 (300) 543 68 73 90 621 53 55 72 861 (300) 64
26022 153 211 63 72 83 512 55 56 631 768 822 924
27003 47 55 71 188 302 90 404 63 73 82 (300) 85 92 672 771
28001 52 96 110 295 335 37 54 94 (300) 435 531 70 612 35 43 72 712 35 80 832 (300) 958 97 98
29073 253 (300) 95 365 422 84 (300) 94 627 85 832 963 93
30000 17 143 214 395 401 46 (300) 533 65 642 741 43 838 74 974 76
31056 61 88 101 13 (300) 17 40 78 81 83 89 249 352 82 415 18 502 45 78 725 50 96 830 60
32050 63 100 58 216 306 32 36 98 447 59 86 511 12 26 41 620 39 736 810 54 67 92 962
33080 122 211 403 17 19 55 613 39 732 85 806 86
34073 154 227 (300) 56 62 305 44 70 485 662 703 94 805 978 (300)
35037 184 237 40 75 (300) 311 19 34 40 68 412 690 707 59 862 76 927
36010 24 76 97 171 231 45 47 205 510 22 47 63 91 605 (300) 55 722 65 882
37122 81 89 249 (300) 76 377 461 541 727 804 5 33 38 58 (300) 88 89 (300) 920 87 89
38038 198 269 73 98 (300) 301 88 407 82 545 90 99 610 (300) 13 14 29 68 93 725 812 33 948 70 77 85 93
39016 31 65 77 152 65 76 83 359 447 86 90 504 8 655 65 781 821 51 76 85
40064 123 52 222 33 64 418 64 84 586 (300) 641 67 719 815 72 76 941 (300) 50 57 70
41101 210 313 22 481 601 (300) 702 43 72 873 (300) 909 27 53 92
42008 54 107 76 258 76 349 62 69 76 558 66 71 97 636 752 72 822 37 86 921 76 (300) 83 94
43030 69 114 34 81 258 348 56 63 79 95 434 509 34 36 48 76 623 (300) 781 874 914 18 32 70
44053 196 260 76 93 398 425 (300) 80 83 90 534 35 80 742 53 840 52 967
45087 111 89 (300) 338 41 43 88 460 574 607 82 818 66 95 958
46145 46 67 69 70 208 11 17 64 407 37 632 706 70 892 969 80 90
47025 184 (300) 316 45 431 77 517 (300) 20 29 82 90 640 67 87 718 (300) 35 853 60 61 67 92 95
48007 36 229 56 479 82 502 4 10 15 (300) 21 645 75 711 25 27 72 (300) 928 44 97
49168 98 99 213 39 80 93 301 (300) 8 430 542 60 84 99 702 17 847 986
50091 95 172 200 31 78 92 98 459 77 96 643 49 63 67 84 708 44 855
51114 35 41 (300) 84 230 301 36 41 54 (300) 401 5 55 514 31 40 613 44 61 858 88
52037 80 102 98 371 438 552 715 35 46 833 35 45 63 948 83
53137 76 224 32 33 99 300 59 87 405 27 33 46 70 626 79 826
54007 113 38 297 315 58 79 89 403 8 (300) 9 532 75 649 51 67 84 703 23 46 81 821 27 76 900 8 40 43 93
55088 162 97 206 92 313 93 411 502 10 75 607 42 706 14 77 83 827 92 959 60
56160 87 92 206 75 81 97 344 96 420 50 79 83 518 27 659 777 (300) 804 65 908 33
57092 (300) 142 82 270 402 559 615 20 755 856 95 903 86
58090 183 223 31 320 33 433 61 622 67 69 78 740 50 (300) 824 72 (300) 950
59043 (300) 103 8 13 70 209 95 (300) 408 30 (300) 92 525 32 50 75 89 96 653 713 34 (300) 39 809 90 926
60036 139 81 228 309 419 51 507 12 80 711 26 77 849 67 947 73 (300)
61007 25 40 154 408 33 55 530 36 38 (300) 75 632 735 91 805 33 50 976
62019 66 68 160 2 1 60 74 81 (300) 407 31 55 65 79 (300) 636 50 78 97 765 817 933 61 85
63039 92 110 21 36 55 237 41 304 69 419 56 84 88 565 675 726 37 838 (300)
64045 125 30 54 427 42 (300) 96 633 41 738 58 94 858 912 16 28 52
65009 14 (300) 104 (300) 13 274 388 440 546 659 742 83 820 46 932 46
66003 10 15 72 74 174 225 396 426 511 43 54 616 701 56 75 85 815 (300) 930
67014 76 112 13 76 209 29 370 442 61 516 32 90 617 42 712 21 (300) 44 63 897
68074 81 311 43 (300) 82 571 662 704 15 (300) 67 94 807 901 53
69002 11 42 113 35 205 (300) 76 78 324 473 520 37 634 (300) 759 861 934 57
70044 67 80 149 261 362 86 443 708 66 88 871 93
71011 130 41 48 328 36 66 401 14 81 547 659 746 809 98 908
72025 166 93 201 305 17 26 28 55 438 645 725 (300) 27 73 861 88 944 66 80 82
73140 84 230 315 512 35 76 632 35 66 (300) 748 64 69 864 926 39
74042 101 209 50 51 310 63 81 85 (300) 411 33 610 89 732 53 65 803 95 912 14 31
75042 (300) 53 74 171 228 34 46 63 68 333 43 89 400 5 (300) 50 90 (300) 540 620 84 774 76 807 71 928 89
76006 116 40 88 222 335 401 31 74 541 644 767 852 95 918
77054 78 102 4 23 31 255 74 79 330 60 429 36 84 508 78 625 35 72 704 30 31 59 837 903
78001 32 60 116 44 50 93 212 336 (300) 53 557 601 16 744 61 68 902 (300) 30 39 93
79003 103 211 33 40 362 69 81 403 10 (300) 13 508 26 77 606 79 85 847 944 (300) 51 75 (300)
80092 233 359 68 411 90 525 35 70 92 (300) 602 41 54 56 60 717 22 36 871 96
81023 59 (300) 60 74 157 91 216 17 25 390 405 41 66 70 523 90 610 20 30 62 87 (300) 705 806 94 915 55 57 93
82115 16 (300) 27 75 204 39 62 74 304 9 22 56 65 490 92 95 518 (300) 654 86 732 850 924
83002 77 124 233 77 353 59 (300) 61 64 475 613 750 54 69 840 56 59 88 89 906 (300)
84017 (300) 31 90 97 (300) 116 243 48 93 318 54 74 446 606 44 48 54 69 737 835 45 902 36
85180 229 84 425 35 (300) 546 (300) 49 85 691 (300) 706 (300) 99 836 900 20 24 91
86105 29 244 57 308 64 557 66 724 34 40 872 906 13 98
87122 39 56 (300) 95 275 315 406 43 649 66 (300) 735 57 832 937 61 90 (300)
88068 127 92 235 44 59 430 70 536 73 84 603 761 829 61 905 9
89064 128 51 53 71 86 210 (300) 60 318 650 66 81 748 57 97 887 940 76
90035 107 12 (300) 48 97 229 35 62 94 302 424 58 500 62 732 50
91001 3 (300) 33 130 58 69 227 332 71 (300) 400 (300) 7 10 97 560 98 635 51 56 62 85 716 (300) 25 75 87 822 76 86 (300) 99 985
92024 117 258 458 599 735 894 969
93002 20 38 125 93 273 304 21 24 31 (300) 98 507 83 637 78 83 84 807 41 63 945 98
94129 30 40 202 7 374 79 855 20 53 58 66 633 879

Termine vom 8. bis 13. August.
In Subhastationssachen.

8\. A.-G. Stettin. Das dem Kaufmann Isidor Heinr. Ambos zu Berlin geh., gegenwärtig im Hafen von Stettin unmittelbar vor der Sieg'schen Schiffswerft liegende Schoonerschiff „Anna Sophie".
Das dem Zimmermann Aug Wilh Schultz geh., hierselbst, Unterwiek 8, bel. Grundstück.
A.-G. Wollin. Das dem Eigenthümer Carl Klöhn geh., in Roßnow bel. Grundstück.

9\. A.-G. Stettin. Das dem Rentier Heinr. Kopp geh., hierselbst, gr. Domstr. 17, bel. Grundstück.
Das dem Maurermstr. Julius Trost geh., hierselbst, Paradeplatz 14, bel. Grundstück.

10\. A.-G. Stettin. Das dem Eigenth. Aug. Fr. Lüben geh., in Grabow, gr. Wiese 11a bel. Grundstück.

13\. A.-G. Greifenhagen. Das dem Kaufmann Carl Fr. Schleusener geh., in Sydowsaue bel. Grundst.

In Konkurssachen:

10\. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kaufmann Alb. Strüwing hierselbst.

13\. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Restaurateur Daniel Buckelwaldt hierselbst.